

## ONGER ONS JESAHT

Schöhkes -  
to go

**E**rjenswat es emmer loss hee aan de Düssel! Em Momäng hadden mer jrad zom 12o. Mol de jglobale Schohmess am Hals, besser jesaht aan de Fööß. Öwer dä letzde Schrei en de Schohmode för de nächsde Sommersäsong kunden op de Mess sech bloß Fachlütt schlau make. Domet äwer och dä modesch-dolle Düsseldorwer flöck spetz kritt, watte sech em Sommer 2016 aan sin Fööß deue moss, hannt sech e paar Schlauköpp wat enfalle losse: dat Festival „Out-of-the-box“, also „Ussem Kahtong!“

Jester hät sech en ons Modecitty alles öm Schöhkes, Sneakers, Loafers, Ballerinas, Sandalettes, Pömps on Stiletos jedrieht. (Bloß Schluppe woren nit zo fenge!) Op de Böhn am Schadowplätzke stöckelden Mannekängs op Wolkekratzer-afsätz, höppden en Sandalettes eröm odder latschden op platte Sneakers. Erömwaggele op sibbe Zentimeterkes-Afsätz es nit jedem jejäwe. Schad, dat ech beem „Deichmann-High-Heel-Run“ kin bella figura make on dat Shopping-Wocheäng en Berlin nit jewenne kunn! High-Heels kann ech för min Entefööß verjesse! Dobei make Stiletos doch so jazile Bambibeen! Schad! Nu senn ech mech schonn em Sommer 2016 op däm letzde Schoh-Schrei erömталpe: Modell Buuretina. Dat send ons alde Clogs met dicke Holzklotzafsätz, op die mer schonn en de sibbijer Johre jeloopend. Ech künnt sojah em Keller noch so e Antikwietätche em Schohkahtong hann. Dann äwer nix wie „out of the box“! Och en de Mode kütt alles widder on heeß dann retro. Mr moss bloß wahde könne.

MONIKA VOSS

# Mit einem Pappkarton nach Deutschland

Anisur Rahman kam vor 56 Jahren als armer Mann aus Indien nach Nordrhein-Westfalen. Heute ist er das, was man reich nennt. „Doch reich will ich nicht sterben“, sagt der 77-Jährige und unterstützt mit seiner Stiftung Kinder in aller Welt.

VON MARC INGEL

**GOLZHEIM/GRAFENBERG** Es war der 12. Dezember 1959, 11 Uhr, ein Samstag, als Anisur Rahman erstmals deutschen Boden betrat. Nur einen Pappkarton hatte er dabei, darin befand sich ein Mantel, den sein Vater ihm geschenkt hatte. Der wuchs in Indien in ärmlichen Verhältnissen auf, Schulgeld konnten sich die Großeltern nicht leisten. Das zahlte der Lehrer, als er Fleiß und Klugheit von Rahman senior wahrnahm. Der machte Abitur, studierte in England, wurde Ingenieur – und finanzierte allen seinen zehn Kindern eine gute Ausbildung.

Womit wir wieder bei Anisur Rahman angelangt wären: Der absolvierte ein hüttentechnisches Studium in Solingen, ergriff wie sein Vater den Beruf des Ingenieurs, arbeitete bei Mannesmann, gründete seine eigene Firma. Die produziert Präzisionsteile für den Maschinenbau, die weltweit verkauft werden. Rahman hatte Erfolg, wurde reich. Reich beschenkt wurde er auch privat, als er seine spätere Frau Ursula kennenlernte. Beide kauften sich ein Haus an der Geibelstraße in Grafenberg – und wurden glücklich.

Rahman heißt übersetzt so viel wie „Der Warmherzige“. Das passt, denn die Rahmans wollten etwas von dem, was ihnen an Glück widerfahren war, an andere zurückgeben. Sie gründeten vor drei Jahren die Ursula-Rahman-Stiftung, „denn ich will nicht reich sterben“, sagt der 77-Jährige. Jetzt kommt der Lehrer von Rahmans Vater wieder ins Spiel. „Ohne ihn hätte mein Vater nicht



Hanna Kurpanik und Anisur Rahman schlagen mit ihrer Stiftung auch Brücken von Indien nach Deutschland.

RP-FOTO: BERND SCHALLER

zur Schule gehen können, ich ebenso wenig, wir wären arm geblieben“, sagt Rahman junior. Daher fördert die Stiftung Bildungsprojekte – lokal, regional, international.

„Bildung schafft Frieden, denn nur ungebildete Menschen neigen zur Gewalt“, sagt Rahman. Die Bürgerhilfe Gerresheim sei Vorbild und erster Kooperationspartner der Stiftung gewesen, viele weitere Hilfsprojekte folgten, aber auch einzelne Kinder wurden unterstützt – in Duisburg, Indien, Thailand und in Bangladesch. 500 Minderjährigen, so schätzt das Vorstandsmitglied, konnte die Stiftung bereits konkret

helfen. Auch in hohem Alter fliegt Anisur Rahman noch stets nach Asien, um sich selbst davon zu überzeugen, dass die Gelder im Sinne der Spender Verwendung finden. „Aber ich werde nicht jünger“, sagt Rahman lächelnd. Ob ein Projekt Unterstützung verdient, entscheiden neben ihm bisher die Tochter und der Steuerberater, seine Frau ist inzwischen schwer erkrankt.

Mit Hanna Kurpanik hat Rahman aber nun eine ehrenamtlich wirkende Mitstreiterin gefunden, die sich tatkräftig in die Stiftung einbringt, weil sie ebenso den Drang verspürt, anderen Menschen helfen zu müs-

sen. „Wir hatten sofort einen sehr guten Draht zueinander, die Chemie stimmte einfach“, sagt sie über Anisur Rahman.

Aktuell ist ihre primäre Aufgabe, die große Benefizgala am 24. Oktober im Hotel Radisson Blue in Golzheim zu organisieren. „Es soll eine richtige Unterhaltungs-Show werden, nicht so gezwungen, dennoch muss der Sinn der Veranstaltung natürlich im Vordergrund stehen“, sagt die Besitzerin eines Kosmetikstudios an der Kreuzstraße.

Anisur Rahman vertraut ihr jedenfalls komplett: „Sie verkörpert das, was der Stiftung noch fehlte“

## BENEFIZ-GALA

### RP-Leser können Karten gewinnen

**Erlös** Die Karten für die Gala am Samstag, 24. Oktober, 17 Uhr, im Radisson Blu Hotel am Karl-Arnold-Platz (Programm unter [www.ursula-rahman-stiftung.de](http://www.ursula-rahman-stiftung.de)) kosten 150 Euro, das Geld wandert komplett in die Stiftung. Die fünf schnellsten RP-Leser, die heute eine Mail an [info@ursula-rahman-stiftung.de](mailto:info@ursula-rahman-stiftung.de) schreiben, erhalten jeweils zwei Eintrittskarten.